

Von Andreas R. Batlogg SJ

„Pasqualino“ lautete ein Spitzname von Loris Capovilla, dem Privatsekretär von Papst Johannes XXIII. – in Anlehnung an Madre Pasqualina Lehnert. Die deutsche Ordensfrau arbeitete Papst Pius XII. als Haushälterin und Sekretärin zu, nachdem sie ihm zuvor bereits als Nuntius in München, dann in Berlin und schließlich als Kardinalstaatssekretär gedient hatte. Von 1929 bis 1958 im Vatikan, galt sie als äußerst einflussreich. 1983 in Wien mit 88 gestorben, fand sie auf dem Campo Santo Teutonico im Vatikan ihre letzte Ruhestätte. Ein Jahr zuvor erschien ihre Autobiografie („Ich durfte ihm dienen“), die sie bereits 1959 verfasst hatte. Böse Zungen behaupteten, Pius XII. habe „unter ihrer Fuchtel“ gestanden. Nach dessen Tod musste sie die Sommerresidenz in Castel Gandolfo stante pede verlassen, sie zog in ein römisches Kloster um.

Capovilla war zwar nur zehn Jahre Privatsekretär von Angelo Roncalli: von 1953 an, als dieser (seit 1944 Nuntius in Paris) Patriarch von Venedig wurde. Er blieb es aber auch nach seiner Wahl zum Bischof von Rom, dessen Pontifikat bekanntlich keine fünf Jahre (Juni 1963) dauerte. Ab 1967 Prälater von Loreto und Erzbischof, wachte Capovilla zeitlebens über das theologische Erbe des Papstes, der im Jänner 1959 überraschend das Zweite Vatikanische Konzil einberief. 2014, also mit 98 Jahren (!), wurde Capovilla zum Kardinal ernannt. Als erster der von Papst Franziskus kreierte Kardinal starb er im Alter von 100 Jahren.

#### Das Schicksal der Sekretäre

Wie es nach dem Tod von Benedikt XVI. (am 31. Dezember 2022) mit Georg Gänswein weitergehen würde, beschäftigte monatelang die Medien. Nun ist es herauf, seitdem das *bolletino quotidiano* des Vatikanischen Pressebüros am 15. Juni 2023 mitteilte: „Am 28. Februar 2023 hat S.E. Erzbischof



Foto: Afp/Ansa/Alamy LiveNews

„Don Giorgio“, der „George Clooney des Vatikans“, muss gehen: Auf explizite Anweisung des Papstes kehrt Erzbischof Georg Gänswein, Privatsekretär Benedikts XVI. und Präfekt des Päpstlichen Hauses, nach Deutschland zurück.

## Bis auf Weiteres ...

### Offizielle Mitteilung

„Am 28. Februar 2023 hat S.E. Msgr. Georg Gänswein sein Amt als Präfekt des Päpstlichen Hauses beendet. Der Heilige Vater hat angeordnet, dass Erzbischof Gänswein ab dem 1. Juli vorläufig in seine Heimatdiözese zurückkehrt.“ (Kommunique des Vatikanischen Pressesaals vom 15.6.2023)

vakant. Auch Osnabrück ist verwaist, Liechtenstein folgt in diesem Sommer. Zittert man dort zu Recht? Aber auch die wochenlang kursierende Vermutung, Gänswein werde als Nuntius nach Costa Rica gehen, erwies sich als Bluff.

In seinem Buch „Nichts als die Wahrheit“ (Untertitel: „Mein Leben mit Benedikt XVI.“) hat Gänswein wenige Tage nach Benedikts Tod sein jahrzehntelanges Wissen über vatikanische Interna ausgebreitet. Namen über Namen! In Wien, in München, in Altötting und an vielen anderen Orten hat er sein Buch vorgestellt. Man gewann den Eindruck: Es geht darum, die (alleinige) Deutungshoheit nicht nur über das Pontifikat des bayerischen Papstes sicherzustellen. Auch über seine Theologie. Kardinal Schönborn nannte es eine „ungehörige Indiskretion“, dass Gänswein ihn als Absender eines vertraulichen Briefes an seinen Duzfreund Ratzinger vor dem Konklave von 2005 outete, über den der Wiener Erzbischof stets Stillschweigen bewahrte.

Was tun mit päpstlichen Sekretären? Beförderung ist eine bequeme und „gesichtswahrende“ Methode. Auch wenn ihr der Geschmack des (überwunden geglaubten) Nepotismus anhängt. Zur Erinnerung: Stanislaw Dziwisz, ab 1966 Sekretär des Krakauer Erzbischofs Karol Wojtyła, wurde 1998 von Johannes Paul II. zum Bischof (und später, klammheimlich, zum Erzbischof) ernannt – eine „Versorgung“ für „die Zeit danach“. Und die kam, als Dziwisz nach 39 Jahren an der Seite Wojtyłas keine drei Monate nach dem Tod des polnischen Papstes im Juni 2005 zum Erzbischof von Krakau ernannt und 2006 ins Kardinalskollegium aufgenommen wurde. Gänsweins Bischofsweihe im Petersdom am 6. Jänner 2013 nahm Benedikt XVI. selbst

vor, fünf Wochen vor der spektakulären Ankündigung seines freiwilligen Rücktritts als Papst.

27 Jahre – neun Jahre beim Kurienkardinal, acht Jahre beim amtierenden Papst und zehn Jahre beim emeritierten Bischof von Rom: Das schafft Vertrautheit. Im Dezember 2012 zusätzlich zum Präfekten des Päpstlichen Hauses und zum Titularerzbischof ernannt, blieb er auch nach Benedikts Rücktritt an dessen Seite. Und wurde ein Diener zweier Herren: Papst Franziskus bestätigte ihn im August 2013 als Präfekt des Päpstlichen Hauses. Um ihn im Februar 2020 zu beurlauben, damit er sich mehr um

Benedikt kümmern könne. Vorangegangen war die von Gänswein als „Schlamassel“ bezeichnete „heikle Sarah-Affäre“ um den afrikanischen Kardinal Robert Sarah, der Benedikt (ohne dessen Wissen) als Co-Autor eines Buches über den Zölibat angegeben hatte.

Just zu dem Zeitpunkt, als ein Zwei-Drittel-Votum der stimmberechtigten Bischöfe auf der Amazonien-Sondersynode (August 2019) den Papst bat, den Zölibat am Amazonas freizustellen. „Ich war betroffen und fand keine Worte“, schilderte Gänswein seine „Halbierung“. Man erfuhr: Franziskus habe ihn wiederholt „gedemütigt“.

„Don Giorgio“ kokettierte mit dem Titel „George Clooney des Vatikans“. Vergleiche mit Pater Ralph de Bricassart („Die Dornenvögel“) schmeichelten ihm. Gänswein sah viel, wusste viel – und schrieb in seinem Buch (zu) viel. Auch daran erinnerte er darin Franziskus: 92 von 97 Präfekten des Päpstlichen Hauses in den letzten 400 Jahren wurden nach seiner Zählung Kardinal. Sein Vorgänger James Michael Harvey, der aus Milwaukee (USA) stammt, stolperte nach 15 Jahren als Präfekt des Päpstlichen Hauses über die Affäre um den päpstlichen Kammerdiener Paolo Gabriele und wurde von Benedikt im November 2012 zum Erzpriester von Sankt Paul vor den Mauern, tags darauf zum Kardinal ernannt. Ob Gänswein wirklich meint, dass ihm das Purpur zusteht?

#### Gefallen an der „Opferrolle“

Menschliche Größe zeigt sich – auch in der Kirche – darin, dass Personen in Vertrauenspositionen weichen, sobald ihr Amt erloschen ist – und schweigen. „Erinnerungen“ sind ein gefundenes Fressen für clericale Voyeure, die Papst Franziskus immer schon zuwider waren. „Vorläufig“ kehrt Gänswein, der sich in seiner „Opferrolle“ gefällt, nun also in den Südwesten Deutschlands zurück.

Am Tag nach der vatikanischen Mitteilung kommentierten nahezu alle deutsche Zeitungen Gänsweins „Verbannung“, die süffisant als „Gipfel der Demütigung“ bezeichnet wurde. Sportlich nehmen kann Gänswein seine Rückkehr kaum. Auf Tennis spielen musste er in Rom wegen seiner Doppelbelastung oft verzichten. Jetzt hätte er viel Zeit dafür – jedenfalls *per il momento*.

Der Autor ist Theologe, Publizist und Seelsorger in München.

### GLAUBENSFRAGE

Von Mouhanad Khorchide

## Ist Gott queer?

Den Einsatz für mehr Klimaschutz von Pastor Quinton Ceasar in seiner Predigt auf dem 38. Evangelischen Kirchentag in Nürnberg fand ich großartig. Als er dann zu mehr Toleranz und Inklusion der LGBT-Gemeinde aufrief, sagte ich mir als muslimischer Theologe: „Was für ein mutiger Pastor, der sich berechtigterweise für Vielfalt in unserer Gesellschaft einsetzt!“ Bei seiner Aussage „Gott ist queer“ dachte ich mir: „Oh, wenn das ein muslimischer Prediger in einer Moschee sagen würde, würden ihn die Menschen höchstwahrscheinlich sofort von der Kanzel herunterholen. Er würde nie wieder predigen dürfen.“ Einige würden ihm sogar den Glauben absprechen. Als ich aber die vielen negativen Reaktionen von christlicher Seite auf die Aussagen des Pastors hörte, wurde mir klar, dass das Thema nicht nur Muslime, sondern viele in unserer Gesellschaft herausfordert. Wir benötigen mehr Bereitschaft, sich mit dem Thema an sich auseinanderzusetzen, um die Betroffenen aus deren Perspektive besser verstehen zu können, ohne voreilig normative Urteile zu fällen.

Spätestens seit der Fußball-WM in Katar wissen wir, wie sensibel Themen wie Homosexualität im islamischen Kontext sind.

Eigentlich zählen sie zu den Tabuthemen, über die ungern gesprochen wird, und wenn, dann mit erhobenem Zeigefinger, der vor einem vermeintlichen Moralverfall warnen will. Das Problem vieler besteht darin, dass sie meinen, genau zu wissen, was Gott ist und will, und sich als seine Anwälte sehen. Daher habe ich auch ein Problem mit der Aussage, Gott sei queer. Denn Gott selbst bleibt unbegreiflich. Die Schöpfung zeugt von einem Gott, der offensichtlich für Vielfalt ist. Die Würdigung dieser ist wiederum ein Zeugnis für den Glauben an einen Gott, der an den freien und selbstbestimmten Menschen glaubt. Nicht über Gott und was er ist sollte debattiert werden, sondern über den Menschen und was ihm guttut.

Der Autor leitet das Zentrum für Islamische Theologie an der Uni Münster.

„Am Tag nach der vatikanischen Mitteilung kommentierten nahezu alle deutsche Zeitungen Gänsweins ‚Verbannung‘, die süffisant als ‚Gipfel der Demütigung‘ bezeichnet wurde.“

Georg Gänswein sein Amt als Präfekt des Päpstlichen Hauses beendet. Der Heilige Vater hat Msgr. Gänswein angewiesen, mit Wirkung vom 1. Juli vorläufig in seine Heimatdiözese zurückzukehren.“

Die Ablösung erfolgte rückwirkend zum 28. Februar, also vor dreieinhalb Monaten. Und es heißt merkwürdigerweise: „vorläufig“ (*per il momento*). Gänswein muss den Vatikan also verlassen. Offen ist, ob der 66-Jährige in Freiburg im Breisgau eine Funktion übernimmt. Die erzbischöflichen Stühle in Bamberg und Paderborn sind

Lesen Sie zum Thema auch „Bannerträger des Klerikalismus“ von Otto Friedrich am 18.1.2023, nachzulesen auf [fuerche.at](http://fuerche.at).

